

9. Zusammenfassung

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die wichtigsten Aspekte Welleks Schaffens in den 20er und 30er Jahren, als René Wellek entweder direkt in der Tschechoslowakei oder zumindest in diesem kulturellen Kontext tätig war. Dieser verknüpfte Wellek mit dem zeitgenössischen angelsächsischen Denken. Einige Zusammenhänge erklären schon die Studien Welleks, insbesondere die Habilitationsschrift "Immanuel Kant in England". Frappant ist der Zusammenhang mit dem russischen Formalismus sowie mit dem Prager Linguistischen Kreis, dessen Mitglied Wellek war. Nicht traditionell, von der Kehrseite, sind die Zusammenhänge mit dem deutschen Neoidealismus sowie mit der Phänomenologie Husserls und Ingardens; außerdem wird auch die untere, ethisch-religiöse Strömung erwähnt, die auf eine vermittelte Weise mit der Orientierung Bachtins auf das ästhetische Objekt zusammenhing. So wird im mitteleuropäischen Raum die westöstliche Strömung mit der ostwestlichen vereinigt. Die Studie stellt sich zum Ziel auf die geistige Atmosphäre sowie auf die Bedeutung des tschechoslowakischen Kulturraumes zwischen zwei Weltkriegen aufmerksam zu machen. Als kulturelle Knotenpunkte Europas in der Zwischenkriegszeit werden insbesondere Prag und Brünn sowie die Prager und die Brüner Universität betont. Die Studie konzentriert sich auf die nachfolgenden — einander durchdringenden — Themenkreise, die im Entstehungsprozeß der methodologischen Orientierung Welleks dominieren: 1. René Wellek in genetischen Wechselbeziehungen und typologischen Zusammenhängen der Literaturwissenschaft der 20er und 30er Jahre; 2. Welleks Versuch um eine Konzeption der strukturell-theoretischen Geschichtsauffassung im Kontext der tschechischen komparatistischen Schule (dieser gipfelt 1936 in der Studie "The Theory of Literary History"); 3. René Wellek und die moderne Übersetzungstheorie in Zusammenhang mit der Entwicklung der tschechischen Translatologie; 4. Grundzüge der vergleichenden Methode Welleks in Beziehung zur strukturellen Ästhetik; 5. Rekonstruktion der Habilitationsschrift Welleks im Jahre 1933; 6. Analyse der philosophischen und literaturwissenschaftlichen Quellen im Welleks theoretischen Denken, das unter dem Einfluß von O. Fischer und V. Mathesius auf ein vergleichendes Studium gerichtet war — gemeinsam mit der späteren Perzeption des russischen Formalismus gelangte dieses Studium zu einer komplexen Auffassung der Form (Form als semantisch offene Struktur), die eine spezifische Verflechtung des Psychologismus mit dem ästhetischen Studium der Form darstellt. Die Studie knüpft in dieser Hinsicht an inspirative Analysen von O. Sus aus den 60er Jahren an und formuliert zugleich die These von einem grösseren Anteil des tschechischen Neoidealismus an der Entstehung der strukturellen Ästhetik: damit hängt auch eine gewisse Korrektur der Vorstellungen von einer Transformationsetappe in der

Entwicklung des Prager linguistischen Kreises zusammen. Dieser wird oft als eine in sich abgeschlossene, monolitische Strömung präsentiert und nicht als eine Plattform für die Ausgangsposition, die auf häufige Meinungsunterschiede reagiert.

Zum Ausgangspunkt der Studie wurde die Polemik des Brünner Ästhetikers Oleg Sus mit Erlichs Verbindung des russischen Formalismus mit dem Prager Strukturalismus: Sus, der sich auf die Prämissen von J. Mukařovský stützt, wendet sich dem sog. tschechischen Formismus zu. Eine ähnliche Ansicht vertritt auch T. G. Winner. Wellek betont dagegen, daß die tschechischen Wurzeln im Strukturalismus Mukařovskýs nur schwach vertreten seien; für die wichtigsten Quellen — neben dem russischen Formalismus — hält Sus moderne Sprachwissenschaft und Phänomenologie. Die Orientierung Welleks ist auch im Kontext der damaligen tschechischen Bemühungen um eine neue Kulturorientierung dargestellt. Diese sollten das tschechische Denken von den deutschen Denkmustern absetzen (T. G. Masaryk, K. Čapek, O. Vočadlo u.a.). R. Wellek hat jedoch diesen Prozeß anders reflektiert, wie seine Studien sowie auch seine Gespräche mit P. Demetz beweisen.

Welleks erste Buchveröffentlichung "Immanuel Kant in England 1793–1838" (1931) spiegelt das Wesen seiner Methodologie wider. Das Thema der Studie ist unerwartet, überraschend. Es bringt die Entdeckung des "anderen Englands", der unteren platonischen Strömung, die zum empirischrationalistischen Denkmodell in Opposition steht. Zugleich erprobte Wellek die Methode der genetischen und kontaktorientierten Komparatistik sowie die Analyse des Vergleichungshintergrunds, d.h. die Bereitschaft des Empfangsmilieus zum Akzeptieren eines neuen Elements. Kant konnte — Wellek zufolge — in Großbritannien Fuß fassen, weil hier schon der Boden vorbereitet worden war. Ähnliche Modelle eines dichotomen Denkens (das Modell "zweier Traditionen") wendete Wellek später auch auf die tschechische Literatur an. Aus einem Vergleich Ingardens Stratifikationsauffassung des Artefakts mit dem russischen Formalismus geht hervor, daß sich Wellek an der Grenze mehrerer Methodologien bewegte. Insbesondere der russische Formalismus, mit dem er sich aber nie völlig identifizierte, enthält auch andere Elemente als ein technologisches Herangehen oder ein Lobpreisen von "prijom", also des künstlerischen Verfahrens. Eine wichtige Rolle spielen auch philosophische Elemente (Eichenbaum) sowie diejenigen, die zu einer synthetischen Analyse des Kunstwerks zielen (Žirmunskij, Tynjanov). Einen zentralen Platz nimmt hier die Literaturtheorie von Boris Tomaševskij ein, zu der sich Wellek auch als Mitverfasser der berühmten "Theory of Literature" (1949) bekannte. Während Wellek den Zusammenhang mit Tomaševskij mehrmals bekräftigt, der Zusammenhang mit der komplizierten Entwicklung Boris Eichenbaums bleibt gewissermaßen im Hintergrund. Es handelt sich jedoch um einen wichtigen Kontext: von Philosophie bis zu Technologie und zu einem breiteren, vielseitigen Konzept, das auch die außertextuellen Relationen des Artefakts umfaßt. Einen besonderen Platz unter

den strukturell orientierten Literaturwissenschaftlern in der Tschechoslowakei zwischen zwei Weltkriegen nimmt das Schaffen von Frank Wollman ein. Er war damals als Professor an der Universität in Brünn tätig und transformierte die Ansätze A. N. Veselovskijs, des russischen Formalismus sowie der heimischen Quellen in die Konzeption der Eidologie - also einer literarischen Morphologie und wendete diese auf die Gesamtheit der slawischen Literaturen an.

Eine offensichtliche Beziehung zur Phänomenologie (das Bekannteste in dieser Hinsicht ist die Polemik Welleks mit R. Ingarden um die Konzeption der "Theory of Literature") wird hier ergänzt durch einen typologischen Zusammenhang mit Bachtin und seinem methodologischen Untergrund (dieser wächst aus der philologischen Mediävistik seines Lehrers Sergij Vilinskij aus Odessa — später als Professor an der Universität in Brünn tätig — sowie durch die ethisch-religiöse Strömung). Neue Untersuchungen zeigen, daß Bachtins neoidealistische Wurzeln einer ganzen Reihe von Wissenschaftlern Mitteleuropas gemeinsam sind (einschließlich René Wellek, der Inspiration — dank seinem Lehrer O. Fischer — im Werk F. Nietzsches fand). Das originelle Herangehen Welleks, das besonders prägnant in den Werken "Theory of Literature", "Concepts of Criticism" und in seinem Lebenswerk "A History of Modern Criticism 1750–1950" ausgedrückt wird, hat seine Wurzeln im mitteleuropäischen Kulturraum. Diese sind im Neoidealismus, Psychologismus, Geistesgeschichte sowie im formistischen oder formalen Herangehen (die in den Strukturalismus der Prager Schule münden) zu suchen, also in den Methoden und Verfahren, die schon ihrer Abstammung nach nicht gegensätzlich waren. In Wirklichkeit vermischten sich diese Methoden sogar im Werk eines und desselben Literaturwissenschaftlers. In der literaturhistorischen Erudition Welleks verbanden sich persönliches Interesse und ästhetisches Feingefühl für literarische Texte mit dem Szientismus in Form von terminologischer Exaktheit sowie mit analytischem Denken. Die Rücksicht auf Systemerscheinungen und übernationale literarische Gesamtheiten schloß jedoch Welleks Interesse an einer biographischen "Spezifik" des literarischen Schöpfers nicht aus. Der Streit zwischen Wissenschaft und Kunst, der Konflikt zwischen einer intuitiven "Einfühlungsauffassung" der Literatur und der struktur-morphologischen Literaturkonzeption charakterisierte nicht nur bei René Wellek die Transformationsetappe des Prager linguistischen Kreises in den 20er und 30er Jahren.

Summary

The present study concentrates on Wellek's most important work written in the 1920's and the 1930's when René Wellek's activities were realised in Czechoslovakia or at least in the context of its cultural space which was linked to the contemporary Anglo-Saxon thought. Some connections are interpreted by Wellek's studies, especially by his second doctoral thesis *Immanuel Kant in England*. The links with Russian Formalism and the Prague Linguistic Circle (Wellek was its member) are obvious. The connections with German neoidealism and Husserl's and Ingarden's phenomenology are demonstrated in a non-traditional way from the reverse side; apart from Ingarden, the authors mention a hidden ethic and religious trend which was indirectly connected with Bakhtin's orientation on aesthetic object. The area of Central Europe (Mitteleuropa) contains both West-East and East-West currents. The aim of the work is to point out the spiritual atmosphere which influenced Wellek's personality and the importance of the cultural space of pre-war Czechoslovakia, especially Prague, Brno and their universities as important centres of European culture.

The authors deal with several subjects which are seen as the most dominant factors in the process of the formation of Wellek's methodological orientation: 1. René Wellek in the genetic links and typological context of literary scholarship in the 1920's and the 1930's; 2. His attempt at the formulation of the structural theory of literary history in the context of the Czech School of Comparative Literature which reached its climax in 1936 in the study *The Theory of Literary History*; 3. René Wellek and Otokar Fischer's approach to modern translation in contrast to the development of Czech translatology; 4. The basis of Wellek's comparative method in connection with structural aesthetics, 5. A reconstruction of Wellek's second doctoral thesis; 6. An analysis of philosophical and literary sources of Wellek's theoretical thought which — under the influence of his teachers O. Fischer and V. Mathesius — led towards comparative literary studies, and together with the later perception of Russian formalism formed an open semantic structure reflecting a specific combination of psychology and the study of artistic form. From this point of view, the work follows the stimulating studies written by O. Sus in the period of the 1960's and the 1970's, and at the same time formulates a thesis of a more intensive share of Czech neoidealism in the genesis of structural aesthetics. It is also connected with the partial corrections of the supposed transformational stage in the development of the Prague Linguistic Circle which has often been seen as a monolithic stream and not as a basis reacting to different points of view.

The starting point of the study was a polemic of the Brno aesthician Oleg Sus with V. Erlich who had related Russian formalism to Prague structuralism: Sus, who based his work on Mukařovský's premises, turns to the so-called "Czech formism". A similar opinion was expressed by T. G. Winner. On

the other hand, Wellek points out that the presence of the so-called Czech roots was in Mukařovský's structuralism only weak, and he sees the main sources — apart from Russian formalism — in modern linguistics and phenomenology. Wellek's thinking is also presented in the context of the Czech effort of that time to formulate a new cultural orientation which would detach Czech thought from the direct dependence on German models (T. G. Masaryk, K. Čapek, O. Vočadlo et al.). Wellek reflected this situation in a different way as can be seen in his studies and discussions with P. Demetz.

Wellek's first book *Immanuel Kant in England 1793–1838* (1931) reflects the main principles of his methodology. The theme is unexpected and surprising. It brings the discovery of "the other England", a hidden Platonic trend which is opposed to the empirical, rational model. At the same time, Wellek tried to apply the method of contact and genetic comparative criticism and an analysis of comparative background, i.e. the readiness of the perceiving background to accept a new phenomenon. Kant would not have been able to find his place in England if it had not been prepared before. Similar models of dichotomic thinking (a model of "two traditions") were later applied by Wellek also in the sphere of Czech literature. From the comparison with Ingarden's stratificative understanding of the artifact and Russian formalism it is clear that Wellek moved between different methodologies. Especially Russian formalism, which he didn't fully accept, contains some other nuclei than the pure technological approach and the adoration of "prijom" as a methodological approach. There are also strong philosophical elements (Eichenbaum) and those who aim at a synthetic analysis of the artifact (Zhirmunsky, Tynyanov). The key-role is played by *The Theory of Literature* by Boris Tomashevsky which is acknowledged even by Wellek (a co-author of the famous *Theory of Literature*, 1949). As the connection with Tomaševský is confirmed by Wellek himself, the link to the complicated development of Boris Eichenbaum remains more or less aside in spite of the fact that it represents an important context: from philosophy to technology and a wider, more universal concept which also includes extra-textual relations of the artifact. A special position among structurally oriented scholars in Czechoslovakia between the two wars is represented by the work of Frank Wollman, at that time professor at the University of Brno who transformed the impulses given by A. N. Veselovsky, by the Russian formalists and domestic sources into a concept of eidology or literary morphology applying it in the sphere of Slavonic literatures.

A clear relation to phenomenology, which is known especially thanks to the polemic between Wellek and Ingarden about the concept of *The Theory of Literature*, is increased by the typological connection with Bakhtin and his methodology based on philological medieval studies of his Odessa teacher Sergii Vilinsky, later professor of Masaryk University in Brno, and by an ethic and religious trend. The contemporary studies demonstrate that Bakhtin had common neoidealist roots with many Central-European literary scholars including

René Wellek, at that time inspired thanks to O. Fischer by the work of F. Nietzsche. The roots of Wellek's original approaches which are most pregnantly expressed in his co-authorship of *The Theory of Literature*, in the book *Concepts of Criticism* and in his lifelong work *A History of Modern Criticism 1750–1950*, are located in the Central-European cultural space between neoidealism, psychologism, *Geisteswissenschaft* and formistic and formal approaches leading to the structuralism of the Prague School, i. e. between the methods and approaches which were very close to each other. In fact, they met and combined even in the work of one particular scholar. Wellek's literary and historical erudition connected his personal interest and aesthetic sense of the text with scientism represented by terminological accuracy and analytical thinking. On the other hand, his regard to systemic phenomena and supranational literatures did not exclude the interest in a biographical "specificity" of literature. The conflict of science and art, the conflict of intuitive perception of literature and the structural and morphological concept was typical of the transformational stage of the Prague Linguistic Circle at the turn of the 1920's and the 1930's and not only for René Wellek's work.